

Citation style

Rhoby, Andreas: review of: Christina Katsougiannopoulou / Silvia Ronchey (eds.): Peter Schreiner, Byzantinische Kultur. Eine Ausatzsammlung. III: Die materielle Kultur, Rom: Edizioni di storia e letteratura, 2011, in: Südost-Forschungen, 73 (2014), p. 529-533, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/f5043a7404df40bfb02308d79ade2692>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Geschichte: Mittelalter

Peter SCHREINER, Byzantinische Kultur. Eine Aufsatzsammlung. III. Die materielle Kultur. Hgg. Christina KATSOUGIANNOPOULOU / Silvia RONCHEY. Rom: Edizioni di storia e letteratura 2011 (Opuscula collecta, 8). XXII, 246 S., ISBN 978-88-8498-368-8, € 36,–

Peter Schreiner, Doyen der internationalen Byzantinistik, ehemaliger Ordinarius an der Universität Köln und langjähriger Präsident der „Association Internationale des Études Byzantines“, zeichnet für ein reichhaltiges und breites wissenschaftliches Œuvre verantwortlich. Daher ist die Idee, zentrale, in Artikelform veröffentlichte Arbeiten Schreiners gesammelt neu abzdrukken, sehr zu begrüßen, gerade in einer Zeit, in der es sehr schwer geworden ist, einen Verlag für Variorum-Reprints zu finden. Der Vorteil solcher Bände liegt nicht nur in der Zusammenstellung der wichtigsten Schriften eines Forschers bzw. seines Themenschwerpunktes, sondern auch in der Möglichkeit, an weniger leicht zugänglicher Stelle publizierte Aufsätze wieder in Erinnerung zu rufen.¹ Von besonderem Wert sind Variorum-Reprint-Bände dann, wenn sie – wie dies auch hier der Fall ist – mit Indices versehen sind und wenn vom Autor selbst erstellte Addenda und Corrigenda (hier 225-232) beigegeben sind.

Auf die bereits erschienenen, die Forschungsschwerpunkte Schreiners aufrollenden Bände I („Die Macht“)² und II („Das Wissen“)³ folgt nun der hier zu besprechende Band III, der elf verschiedene Aufsätze zur materiellen Kultur der Byzantiner versammelt. Chronologisch geordnet – der erste wiederabgedruckte Artikel stammt von 1978, der letzte von 1997 – bieten die Beiträge spannende Nachrichten zu Schifffahrt, Landwirtschaft, Hausbau, Steuerwesen, Kauffleuten, Handwerkern und den Kontakten mit dem Westen.

Eingeleitet wird der Band durch zwei Vorworte. Im ersten, auf Italienisch verfassten Vorwort (VII-XII) positioniert SILVIA RONCHEY, die bereits auch für die Herausgabe der Bände I und II (mit)verantwortlich zeichnete, die Arbeiten Schreiners, insbesondere jene im Band versammelten zur materiellen Kultur, im wissenschaftlichen Diskurs der Byzantinistik. Das zweite Vorwort (XIII-XIX) stellt eine Einleitung zu den von den Editorinnen ausgewählten Schriften Schreiners dar: CHRISTINA KATSOUGIANNOPOULOU bietet in englischer Sprache Zusammenfassungen und Würdigungen der Artikel, die auch dem des Deutschen nur rudimentär mächtigen Leser einen schnellen Einblick in die Materie des jeweiligen Aufsatzes vermitteln.⁴ Des Weiteren betont sie Schreiners klaren und kompromisslosen *fontes*-Zugang (XIII), der heute mitunter Gefahr läuft, im Bedürfnis des Erkennens der großen Zusammenhänge und der Kontextualisierung verloren zu gehen.

Aufsatz Nr. 1 („Ein Prostagma Andronikos' III. für die Monembasioten in Pegai [1328] und das gefälschte Chrysobull Andronikos' II. für die Monembasioten im byzantinischen Reich“) bietet eine kritische Edition der beiden im Titel genannten Dokumente, die jeweils synoptisch mit deutscher Übersetzung abgedruckt sind. Hervorzuheben sind Schreiners realienkundliche bzw. lexikographische Anmerkungen; auch ein Index der erwähnten Termini am Ende des Beitrages ist hilfreich.

In Aufsatz Nr. 2 („Untersuchungen zu den Niederlassungen westlicher Kauffleute im byzantinischen Reich des 11. und 12. Jahrhunderts“) betont Schreiner auf Basis der

Auswertung byzantinischer sowie westlicher Quellen, dass die lateinischen Ansiedlungen in Byzanz vor 1204 nicht auf Eroberung oder Annexion, sondern auf Staatsverträge mit den byzantinischen Kaisern zurückgingen (176). Hinsichtlich der Größe der Quartiere westlicher Kaufleute in Konstantinopel stellt Schreiner fest, dass diese offensichtlich weit kleiner waren, als manche Quellen behaupten. Der Aufsatz ist somit auch Vorarbeit zu einer monographischen Studie des Autors mit dem Titel „Constantinopolis. Topographische, baugeschichtliche und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen zu den italienischen Niederlassungen in Konstantinopel vor 1204“, die nunmehr kurz vor der Fertigstellung steht (226).

Beitrag Nr. 3 („Zivilschiffahrt und Handelsschiffahrt in Byzanz: Quellen und Probleme bezüglich der dort tätigen Personen“) ist ein frühes Produkt eines heute bedeutenden archäologisch-realienkundlichen Forschungsbereichs, der nicht zuletzt durch die großartigen Funde von byzantinischen Schiffen im Theodosios-Hafen von Konstantinopel angestoßen wurde. Schreiner listet minutiös die leider oft nur sehr wenig aussagekräftigen Quellen zu Seerouten, Seehandel und Schiffspersonal auf. Mit einem Fokus auf die Zeit vom 6. bis zum 12. Jh. betont Schreiner die Bedeutung von Heiligenviten für die Geschichte der Seefahrt: Dabei findet auch der Bericht der *translatio* der Gebeine des heiligen Nikolaos im Jahr 1087 Erwähnung, in dem der Weg von Myra nach Bari genau geschildert wird. Hinter der bislang nicht identifizierten Insel Tzerasanou (oder -os) (14) könnte sich m. E. das lateinisch belegte *Cenere* verbergen,⁵ das dem griechischen Kinaros, einer kleinen Insel südlich von Astypalaia, entspricht.⁶ Schreiner erwähnt als Quellen auch Itinerare, ebenso etwa das rhodische Seegesetz, und er führt auch Inschriften an. Die Aussage „Im Gegensatz zur Antike besitzen wir aus dem Byzantinischen Reich nur sehr wenige Inschriften“ (11) würde Schreiner heute so nicht mehr tätigen,⁷ doch ist die Bedeutung von Inschriften für die Erforschung der byzantinischen Schiffahrt tatsächlich sehr gering.

Artikel Nr. 4 („Die Produkte der byzantinischen Landwirtschaft nach den Quellen des 13.-15. Jh.“) war für seine Zeit – die Arbeit ist 1982 erschienen – „groundbreaking“ (XV), da Schreiner darin erstmals präzise Fragen nach der Art landwirtschaftlicher Produkte in Byzanz stellte. Obwohl in der Zwischenzeit vieles an Sekundärliteratur erschienen ist⁸ und auch neues Material entdeckt wurde, etwa in damals noch nicht bekannt gemachten Urkundentexten, war es richtig – nicht zuletzt auch aufgrund des entlegenen Publikationsortes⁹ –, den Artikel in die Sammlung aufzunehmen, auch wenn der allzu kleine Druck Schwierigkeiten bei der Lektüre bereitet.

Ein wieder aktuelles Thema behandelt Aufsatz Nr. 5 („Zentralmacht und Steuerhölle. Die Steuerlast im Byzantinischen Reich“). Hervorgehoben wird die Wichtigkeit der Steuereinnahmen für Byzanz, die fast zur Gänze die Einnahmen des Staates bildeten; erwähnt werden einzelne Steuern, beschrieben wird auch die übertriebene Steuerlast für die einfache Bevölkerung, die manche Bewohner sogar veranlasste, dem Reich den Rücken zu kehren. Eine besonders drastische Schilderung kennen wir aus der Feder des Athener Erzbischofs Michael Choniates, die – wie Schreiner feststellt – „an Offenheit in der byzantinischen Literatur ihresgleichen sucht“ (71). Freilich darf hier die besondere Rhetorik des Choniates, der sich mit Vergnügen des Stilmittels der Übertreibung bedient, nicht vergessen werden.

Es war sicher auch vernünftig, Artikel Nr. 6 („Bizantini e Genovesi a Caffa. Osservazioni a proposito di un documento latino in un manoscritto greco“) in die Sammlung aufzunehmen, obwohl dieser nur wenige Seiten umfasst. Die Aufnahme rechtfertigt sich nicht nur durch die Tatsache, dass der Beitrag an nicht ganz leicht zugänglicher Stelle veröffentlicht wurde¹⁰, sondern auch weil darin ein lateinisches Notariatsdokument veröffentlicht wurde, das Einblicke in die Handelsgeschichte zwischen Byzantinern und Genuesen bzw. Konstantinopel und Kaffa auf der Krim erlaubt. Daneben ist der Aufsatz ein Beitrag zur Erforschung der Familie Notaras. Auf das im Cod. Vat. gr. 1145 überlieferte Dokument wird Schreiner bei seiner intensiven Auseinandersetzung mit vatikanischen Handschriften gestoßen sein,¹¹ was wiederum beweist, welch interdisziplinärer Ansatz und fachliche Vielfalt Peter Schreiner auszeichnen.

Ein inhaltlich eng verwandter Beitrag ist Artikel Nr. 7 („Die Organisation byzantinischer Kaufleute und Handwerker“). Darin zeigt sich einmal mehr Schreiners Gabe, die großen Zusammenhänge byzantinischer Entwicklungen aufzuzeigen und bestimmte Perioden von der Spätantike bis in spätbyzantinische Zeit miteinander in Relation zu setzen. Schreiner analysiert juristische Quellen, allen voran das viele Informationen bietende sogenannte Eparchenbuch des 10. Jh.s, allerdings – wie er feststellt – nicht aus der Sicht des Juristen, sondern aus jener des Historikers (45). Zentral behandelt wird die Frage nach den Organisationen, den Gilden bzw. Zünften¹² der Kaufleute und Handwerker. Hier stellt Schreiner eine gewisse Kontinuität von der Spätantike bis ins 12. Jh. fest, doch waren Korporationen auch in den letzten byzantinischen Jahrhunderten vorhanden, wenngleich weniger formell organisiert.

Der sehr umfangreiche Beitrag Nr. 8 („Il soldato“) ist ein Essay-Artikel, der sich dem Publikationsort entsprechend¹³ eher, aber nicht nur an ein (italienischsprachiges) breiteres Publikum wendet. Alle Aspekte des Soldatenwesens vom 6. bis zum 12. Jh. werden behandelt, wobei soziologisch-sozialwissenschaftliche Aspekte (Rolle des Soldaten in der Gesellschaft) besonders beachtet werden.¹⁴

Schreiners Interesse an finanzgeschichtlichen Materien wird in Artikel Nr. 9 („Das byzantinische Rechnungswesen im Rahmen der Mittelmeerwelt mit besonderer Berücksichtigung spätbyzantinischer Kontobücher des 13. bis 15. Jahrhunderts“) manifest. Dieser Beitrag stellte gleichsam eine Vorauspublikation zu Schreiners Monographie zu Texten der Finanzverwaltung in vatikanischen Handschriften dar.¹⁵ Der Artikel hat dennoch nicht an Bedeutung verloren, da Schreiner die Thematik in konziser Form diskutiert und kurz auch Relationen zum arabischen und jüdischen Bereich darstellt; daneben behandelt er die antiken Wurzeln ebenso wie auch etwaige italienische (venezianische) Einflüsse auf das byzantinische Rechnungswesen. Schreiner weist in diesem Beitrag – wie auch sonst oft – auf die Bedeutung spätantiker Papyri aus Ägypten hin, die einen Schatz von Informationen bieten, der in Byzanz ebenso weiterlebt wie im jüdischen, arabischen und westlichen (italienischen) Bereich.¹⁶

Ein spannendes und trotz aller Wissenschaftlichkeit auch für ein breiteres Publikum höchst interessantes Thema wird in Aufsatz Nr. 10 („Ritterspiele in Byzanz“) aufgegriffen, nicht zuletzt deshalb, weil Schreiner darin eine vollständige deutsche Übersetzung (unter Mitabdruck des griechischen Originals) der Beschreibung eines Ritterturniers in der Zeit

Kaiser Manuels I. Komnenos (1143-1180) bietet. Schreiner meint, dass die Ekphrasis in Wahrheit ein Gemälde mit der Darstellung eines Ritterkampfes beschreibt (230). Ritterspiele waren im Osten nach 1204 in den fränkischen Gebieten weit verbreitet, in Byzanz jedoch gab es sie offenbar kaum mehr; ein letzter Beleg stammt aus der Zeit kurz nach der Ankunft der westlichen Braut des Anronikos III., Anna von Savoyen.

Der realienkundlich vielleicht wichtigste Beitrag des Sammelbandes, Artikel Nr. 11 („Das Haus in Byzanz nach den schriftlichen Quellen. Mit einem Exkurs über Häuserpreise“), rundet den Band ab. Unter sorgfältiger und minutiöser Heranziehung der Quellentexte (vor allem Klosterurkunden) rekonstruiert Schreiner die Gestalt byzantinischer Häuser. Dies ist umso wichtiger, wenn man bedenkt, dass es dazu praktisch keine archäologische Evidenz gibt. Neben der Arbeit an Fallstudien zu Häusern in den Zentren (Konstantinopel, Thessaloniki) und in der Provinz (Serrai) rekonstruiert Schreiner anhand gezeichneter Pläne auch Grundrisse von Häusern. Nicht nur für den Philologen und Lexikographen, sondern auch für den Archäologen und Kulturhistoriker sehr wertvoll ist der ausführliche griechische Wortindex am Ende, der auf die Quellentexte im Inneren des Beitrages verweist.¹⁷

München

Andreas Rhoby

¹ Das trifft im vorliegenden Band etwa auf die Beiträge 3, 5 und 6 zu.

² Peter SCHREINER, *Byzantinische Kultur. Eine Aufsatzsammlung. I: Die Macht*. Hgg. Silvia RONCHEY / Elena VELKOVSKA. Rom 2006.

³ Peter SCHREINER, *Byzantinische Kultur. Eine Aufsatzsammlung. II: Das Wissen*. Hgg. Niels GAUL / Silvia RONCHEY. Rom 2009; vgl. meine Rezension in *Südost-Forschungen* 68 (2009), 599-602.

⁴ Eine Korrektur: Manuel I. Komnenos gehört ins 12., nicht ins 11. Jh. (XVIII). Störend ist auch die (pseudo)lateinische Schreibweise „Comnenos“, wo doch auf der gleichen Seite etwa „Kinnamos“ steht.

⁵ Konrad KRETSCHMER, *Die italienischen Portolane des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte der Kartographie und Nautik*. Berlin 1913 (Veröffentlichungen des Instituts für Meereskunde und des Geographischen Instituts an der Universität Berlin, 13), 414, 549.

⁶ Aus geographischen Gründen wohl nicht in Frage kommt das in einem griechischen Portulan erwähnte Tzeraso (Verballhornung des antiken Geraistos), noch dazu, da es sich dabei nicht um eine Insel, sondern um ein Kap bzw. eine Meerenge im Süden der Insel Euboia handelt, Armand DELATTE, *Les portulans grecs*. Paris 1947 (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, 107), 224; vgl. Johannes KODER / Friedrich HILD, *Hellas und Thessalia*. Wien 1976 (Tabula Imperii Byzantini, 1), 212, 281.

⁷ Siehe jetzt Peter SCHREINER, *Drei Grundfragen zu einem Corpus byzantinischer Inschriften*, in: Andreas RHOBY (Hg.), *Inscriptions in Byzantium and Beyond. Methods, Projects, Case Studies*. Wien 2015 (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung, 38), 75-77.

⁸ Stellvertretend seien zwei der Wiener Byzantinistik entstammende Arbeiten genannt: Johannes KODER, *Gemüse in Byzanz. Die Versorgung Konstantinopels mit Frischgemüse im Lichte der Geoponika*. Wien 1993 (Byzantinische Geschichtsschreiber, Ergänzungsband, 3), und jüngst Grigori SIMEONOV, *Obst in Byzanz. Ein Beitrag zur Geschichte der Ernährung im östlichen Mittelmeerraum*. Saarbrücken 2013.

⁹ *Bulgarian Historical Review* 10 (1982), 88-95.

¹⁰ *Mitteilungen des Bulgarischen Forschungsinstitutes in Österreich* 6 (1984), H. 2, 97-100.

¹¹ Mustergültig ist seine Beschreibung der griechischen Handschriften 867–932 der Vaticana: Peter SCHREINER, *Codices Vaticani Graeci. Codices 867-932*. Vatikan 1988 (*Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codices manu scripti recensiti*).

¹² Zu den genannten griechischen Termini zu Organisationsformen (46) ist μεθόδιον hinzuzufügen: Erich TRAPP u. a. (Hgg.), *Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9.-12. Jahrhunderts*. Wien 1994-, s. v.

¹³ Guglielmo CAVALLO (Hg.), *L'uomo bizantino*. Bari 1992, 97-127.

¹⁴ Zu den von Schreiner im „Addenda et Corrigenda“-Abschnitt (231) zitierten neueren Werken zur byzantinischen Militärgeschichte kann mittlerweile folgende Arbeit hinzugefügt werden: John F. HALDON, *A Critical Commentary on the Taktika of Leo VI*. Washington/DC 2014 (*Dumbarton Oaks Studies*, 44).

¹⁵ Peter SCHREINER, *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Biblioteca Vaticana*. Vatikan 1991 (*Studi e Testi*, 344).

¹⁶ Das von Schreiner erwähnte Editionsprojekt zum Rechenbuch aus der Mitte des 15. Jh.s (119, Fn. 8) ist mittlerweile abgeschlossen: Stefan DESCHAUER, *Die große Arithmetik aus dem Codex Vind. phil. gr. 65. Eine anonyme Algorismusschrift aus der Endzeit des Byzantinischen Reiches*. Textbeschreibung, Transkription, Teilübersetzung mit Kommentar, Fachsprache, Vokabular, Metrologie. Wien 2014 (*Österr. Akad. d. Wissensch., phil.-hist. Klasse, Denkschriften*, 461).

¹⁷ Als Beiträge zur byzantinischen Architekturgeschichte kann nun auch genannt werden: Slobodan ĆURČIĆ, *Architecture in the Balkans from Diocletian to Süleyman the Magnificent*. New Haven/CT, London 2010; siehe auch DERS. / Evangelia HADJITRYPHONOS, *Secular Medieval Architecture in the Balkans 1300-1500 and Its Preservation*. Thessaloniki 1997.

Peter SCHREINER, Byzantinische Kultur. Eine Aufsatzsammlung. IV. Die Ausstrahlung.

Hgg. Silvia RONCHEY/Raimondo TOCCI. Roma: Edizioni di storia e letteratura 2013 (*Opuscula collecta*, 9). XLV, 287 S., ISBN 978-88-6372-503-2, € 39,95

Der vorliegende Band mit dem Untertitel „Die Ausstrahlung“ schließt die Serie von thematisch aufbereiteten Reprint-Bänden mit Artikeln Peter Schreiners ab, die mit „Die Macht“ (2006) ihren Anfang nahm und sich über „Das Wissen“ (2009) und „Die materielle Kultur“ (2011) fortsetzte. Dass diese vier Bände nur einen kleinen Ausschnitt von Schreiners Schaffen bieten können,¹ versteht sich von selbst und wird umso deutlicher, wenn man die auf den Seiten XXXIII-XLIII abgedruckte Bibliographie² Schreiners seit dem Jahr 2000 betrachtet, die in etwas mehr als einem Jahrzehnt um weitere 150 Nummern angewachsen ist.

Band IV, der ebenso wie die Bände I-III in den verantwortungsvollen Händen der Herausgeberin Silvia Ronchey (dieses Mal zusammen mit Raimondo Tocci) lag, beginnt mit einem umfangreichen Einleitungsteil, der hier um die erwähnte Bibliographie und einen von Peter Schreiner selbst verfassten „Epilog“ (XXXI-XXXII) erweitert ist. SILVIA RONCHEY präzisiert in ihrem Teil der Einleitung (IX-XVII) das Motto des Bandes – „Ausstrahlung“ –, das auch bei Fernand Braudel in „La Méditerranée“ einen zentralen Begriff darstellt. Den Terminus auf eine Vielzahl von Schreiners Arbeiten anzuwenden, rechtfertigt sich insofern, als dieser Untersuchungen zur Innen- und Außenbetrachtung der Byzantiner